

üßen anstreben wollten. Sie noch vor einem halben Jahre eine Volksabstimmung in Hannover mit dem Ziele der Loslösung von Preußen veranstaltet haben? Erwähnt werden muß auch noch die Tatsache, daß der Vertreter der „polnischen Minderheit“ sich beim Kampf der Opposition angeschlossen hat. Das ist doch gewiß nicht eine zuverlässige Gesellschaft für diejenigen Parteien, die in dieser Linie das Staatsinteresse im Auge haben. Man kann es daher dem Zentrum nachfühlen, wenn es die Bedingung stellt, daß der Kampf in Preußen mit vornehmen Mitteln geführt werden muß, als das bisher der Fall war. So wünschenswert für die bürgerlichen Parteien auch das Ziel sein mag, den sozialdemokratischen Einfluß in der preußischen Regierung mindern oder ganz zu beseitigen, so darf doch keineswegs außer Acht gelassen werden, daß man ein trauriges Beispiel geschaffen hat. Die Welt, der „polnische Minderheit“ und andere Gruppen, die, wie beispielsweise die Wirtschaftspartei, gewerbliche Interessen gegen Staatsinteressen ausspielen wollen, werden sich, wenn sie Veranlassung zur Enttäuschung zu haben glauben, ebenso einer Linkspolition anschließen, wie sie sich jetzt der Rechtsopposition zur Verfügung gestellt haben. Es liegt also eine schwere Gefahr für die ganze politische Entwicklung in Preußen vor, wenn nicht ein Ausweg geschaffen wird, der zu einer Verständigung unter den bürgerlichen Gruppen führt.

Die thüringischen Gewässer

Die Kreiswohnen im Lande Thüringen haben, soweit bisher bekannt, die folgenden Ergebnisse gebracht:

Kreis Gotha: Sozialdemokraten 10831, Kommunisten 7033, bürgerlich-wirtschaftliche Vereinigung 15 575 Stimmen. Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit im Kreisrat bleibt bestehen.

Kreis Sonneberg: Gewählt sind 6 Bürgerliche, 5 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten.

Kreis Meiningen: (Einige kleine Ortschaften stehen noch aus, die aber am Endresultat nichts ändern werden): Gewählt sind Landbund 4, Sozialdemokraten 5, Deutschnationale 1, Deutsche Volkspartei 3, Kommunisten 1 und Wirtschaftspartei 1.

Kreis: Gewählt: Sozialdemokraten 4, Kommunisten 1, bürgerlich-wirtschaftliche Vereinigung 3, Bauernbund 4; bisher: Bürgerliche 7, Linksparteien 6.

Kreis Altenburg: Gewählt sind: Sozialdemokraten 7, Vereinigte bürgerliche Liste 6, Demokratische Partei 1, Kommunisten 1.

Kreis Gera: Als gewählt gelten: bürgerliche Vereinigung 3, Landbund 5, Mittelstandsbündnis 1, Sozialdemokraten 4, Kommunisten 0.

Kreis Roßla: Bürgerlicher Einheitsblock 9, Sozialdemokraten 5, Kommunisten 1.

Kreis Weimar: Vorläufiges Gesamtergebnis (einige kleinere Ortschaften stehen noch aus): Voraussichtlich gewählt sind bürgerlicher Einheitsblock 8-9, Sozialdemokraten 3, Kommunisten 1 und die miteinander verbundene Mieterräte und unpolitische wirtschaftliche Vereinigung 1-2 Mandate.

Kreisabteilung Kamburg an der Saale: Gewählt sind Sozialdemokraten 2, vereinigte wirtschaftliche Gruppe 3, Kommunisten 1, Landbund 7, Gruppe Schwanzweihert (Deutschnational) 2.

Das Programm des Reichsinnenministers

(Elgener Informationsdienst)

Wie wir hören, arbeitet man gegenwärtig im Reichsinnenministerium an verschiedenen wichtigen Vorschlägen zu einer Verfassungsreform. Es handelt sich dabei um einen Entwurf über die Hoheitsrechte der Länder, der sich an die von Bayern erkannten Wünsche anlehnt. Weiterhin wird ein Ausführungsbeschluß zum Artikel der 48 der Reichsverfassung ausgearbeitet, das wegen seiner Wichtigkeit schon fest fertig gestellt und dann dem Reichsrat vorgelegt werden soll. Als dritte wichtige Neuerung wird eine Reform des Artikels 18 der Reichsverfassung vorgeschlagen, durch die die Abstimmungen über die Neugliederung des Reiches erschwert werden soll. Es handelt sich bei diesen Vorschlägen um die Durchführung von Programmpunkten, die der neue Reichsminister des Innern Schiel aufstellt hat.

Einigung zwischen Reich und Ländern

(Elgener Informationsdienst)

Bei den Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern ist jetzt, wie wir erfahren, ein gemeinsamer Einigungsvorschlag von Preußen und Sachsen gemacht worden. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß auf Grund dieses Vorschlags zwischen dem Reich und den Ländern noch innerhalb der nächsten drei Wochen eine Verständigung erreicht wird. Es ist bedenklich, in der zweiten Hälfte des Monats März eine neue Konferenz der Finanzminister der Länder einzuberufen.

Deutschland und der Völkerbund

(Elgener Informationsdienst)

Wie wir aus außenpolitischen Kreisen erfahren, ist jetzt die Frage eines eventuellen Zusammenschlusses Deutschlands zum Völkerbund übereinstimmenderweise in ein ganz neues Stadium eingetreten. Mit Rücksicht auf die Sicherheitsfrage scheinen die alliierten Regierungen überhaupt keinen Wert mehr darauf zu legen, daß Deutschland ein Zulassungsbesuch an den Völkerbund richten. Es steht sogar zu erwarten, daß die deutsche Forderung an den Völkerbund, eine Auslegung des Artikels 18 des Völkerbundabkommens zu geben, vom Völkerbundrat auf seiner März-Tagung überhaupt nicht berücksichtigt werden wird. Infolgedessen wird auch in absehbarer Zeit für Deutschland keine Veranlassung vorliegen, sich mit der Völkerbundfrage entscheidend zu beschäftigen.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

* Berlin.

Ein brennender Schleppdampfer. Die Spandauer Feuerwehr wurde am Montagvormittag alarmiert und zwar handelte es sich um einen brennenden Schleppdampfer, „Glatz“, der am Bollwerk der Havel lag. Der Dampfer stand in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte sich vorübergehend zurückziehen, da sie auf den glühenden eisernen Platten des Schiffes nicht arbeiten konnte. Das Schiff brannte vollständig aus. Als Ursache des Feuers vermutet man, daß ein Maschinist aus einem eisernen Ofen große Kohlestücke fallen ließ. Die Besatzung des Schiffes versuchte zunächst selbst, den Brand zu löschen, mußte aber doch die Feuerwehr bedrängen. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

* Berlin.

Drei Opfer einer Granate. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Schwedt (Kreis Ostböhmen), wo drei Landarbeiter von einer Granate getötet und ein weiterer schwer verletzt wurde. Die drei Arbeiter waren mit dem Streuen von Dünger auf einem Acker, der sich in der Nähe eines Munitionschuppens aus der Kriegszeit befindet, beschäftigt. Sie fanden bei ihrer Arbeit eine 10,5-Zentimeter-Schwergranate und ein Stahlstück von einer anderen Granate. Mit diesem Stahlstück flopten sie nun auf die 10,5-Zentimeter-Granate los, wodurch sie zur Explosion gebracht wurde. Die Wirkung war entsetzlich. Alle drei Arbeiter wurden von den Sprengstücken getroffen. Der Arbeiter Kraftschlag war sofort tot, der Arbeiter Olischka erlitt so schwere Verlebungen, daß er im Krankenhaus verstarb. Der dritte Arbeiter, namens Sudol, durfte am Leben erhalten bleiben.

* Hannover.

Die Opfer Haarmanns beigelegt. Sonnabend nachmittag wurden auf dem Südfener Friedhof die seinerzeit von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Gebeine der 22 Opfer Haarmanns in einem Sarg beigelegt.

Der Zutritt zum Friedhof und zur Kapelle

war durch starken Polizeiaufgebot abgesperrt und nur den Angehörigen und den mit Karren versehenen Personen gestattet. — Der

Mordverdachtes verhaftete Witwolf ist nach dem „Hannoverschen Kurier“ außer Verfolgung gesetzt und aus der Haft entlassen worden.

* Landshut.

Der Messerhund auf der Hochzeitsfeier. Gelegentlich einer niederbayerischen Hochzeitsfeier in Oberhohen gab ein angebrannter Dienstbote namens Wimmer im Verlauf

der Feier einen Messerstich.

Der Blutige Kampf mit chinesischen Flughirten. Der portugiesische Dampfer „Dogo“ wurde von 80 chinesischen Piraten überfallen. Nach langem und erbittertem Kampf muhten sich die Piraten zurück. Die Verluste auf beiden Seiten betragen 29 Mann, von denen 40 Mann, die nur leicht verletzt waren, starb der andere kurz darauf im Krankenhaus.

* Senftenberg.

Verbrüht. Auf der Grube Elisabeth wurden zwei Arbeiter durch das Platzen eines Dampfkessels schwer verbrüht. Während der

eine sofort tot war, starb der andere kurz darauf im Krankenhaus.

* Ranten.

Blutiger Kampf mit chinesischen Flughirten. Der portugiesische Dampfer „Dogo“ wurde von 80 chinesischen Piraten überfallen. Nach langem und erbittertem Kampf muhten sich die Piraten zurück. Die Verluste auf beiden Seiten betragen 29 Mann, von denen 40 Mann, die nur leicht verletzt waren, starb der andere kurz darauf im Krankenhaus.

Der Tschefka-Prozeß

10. Jan.

Leipzig. Am 28. Februar. Die Vernehmung des Angeklagten Margies wird fortgeführt.

Vorlesender: Nun erzählen Sie uns, was Sie vom Hause Rauch wissen.

Angeklagter Margies: Ich möchte erst daran erinnern, was Neumann am Sonnabend gesagt hat. Neumann entband mich vor dem Unteruchungsdienst des Schweizervereins. Damals war er aber schon aus der Partei ausgeschlossen. Wenn er mich trotzdem von dem Versprechen entband, daß er damit indirekt zu mir, das ich verblüffend auf ihn verachtete, war, nicht auf die Partei.

Der Angeklagte sucht dann einige Einzelangaben Neumanns zu entkräften und erklärt: Im Falle Stines war ich nicht beteiligt, da ich infolge eines Unfalls im Bett lag. Im Falle Borsig war ich mit der Beobachtung der Villa beauftragt.

Vorlesender: War die Rede von der „Erledigung“ Borsigs?

Angeklagter: So weit war die Sache noch nicht. Ich erfuhr, daß Borsig ein Nachverfahren auf einem seiner Güter verankerte.

Ich mochte Neumann einen sehr konkreten Vorlesungen. Bei einem Nachverfahren könnte auf eindrücklich lossehen. Im Falle Rauch trifft die Schilderung des Neumann im rohen und anzen zu. In der Wohnung des Anwalt hat kein Gespräch über die Tat stattgefunden, bei dem ich Bedauern darüber ausgedrückt habe soll, daß die Geschosse nicht abfeuert waren. Voegel hat das auch widerufen. Von dem Fall Leibnitz habe ich nichts gewußt. Neumann hat dann gesagt, er hätte im Südwelt mehrere Austritte zu erlebt. Neumann hat sich immer gut mit Austritten vorzeichen. — **Vorlesender:** Was denken Sie sich dabei? — **Margies:** Neumann war feiner, der aber erst durchdrungen. Das Geld für die Fahrt, 400 Dollar und 700 Mark deutsches Geld, bekam durch Aufschlitz in die Hände. Ich gab das Geld dann Neumann. In Frankfurt beauftragte Neumann mich mit dem Hause Rauch. Er sagte: „Prüfe den Rauch, aber töte ihn nicht!“ Neumann war in einer niedergeschossenen Stimmung, ähnlich wie nach der Tot seines Rauchs. Er meinte, er nehme kein Menschenleben mehr auf sein Gewissen. Auf meine Erwiderung, er habe doch auf Rauch geschossen, sagte er, er hätte den Rauch nicht erschießen wollen, und die Pistole absichtlich so gehalten, wie er es jetzt darstellt hat. Ich erwiderte: „Das geht aber nicht. Wenn Rauch ein Spiegel ist, muß ich ihn doch töten.“

Vorlesender: Was nun Voegel über den Aufenthaltsort in Mannheim und Heidelberg erzählt hat, daß

er währenddessen eine Kugel in die Brust bekommen habe, ist eine Lüge. Da er aber als Schwerarbeiter keinen Führerschein bekommen konnte und ein falscher Führerschein sehr schwer zu beschaffen war, konnte ich ihn als Chauffeur nicht annehmen und verpflichtete ihn für die Gruppe auf die Partei. — **Vorlesender:** Saon gehörte doch nicht der K. P. D. sondern der K. N. P. D. an. Da waren Sie eigentlich doch nur nicht legitimiert, den Saon auf die Partei zu ver-

öffentlichen. — **R. A. Dr. Wolff:** Es war mir frecheinlich unangenehm, die ich persönlich als tüchtig und einwandfrei kannte. Ich brauchte auf die Partizipationsfähigkeit nicht absolut Absicht zu nehmen.

R. A. Dr. Wolff: Erlangte Saon mit der Verpflichtung die Partizipationsfähigkeit? — **Angeklagter Neumann:** Nein, aber er erlangte die Unterstützung der Partei im Hause der Verhältnisse. — Auf eine Frage des R. A. Dr. Wolff erwiderte der Angeklagte Neumann: In der K. P. D. war es damals ganz und gänzlich kompatibilisierende zur Parteiarbeit heran zu bringen. Saon kannte ich als stark mit der K. P. D. kompatibilisierend. — **R. A. Dr. Wolff:** Ich weiß fest, daß die K. P. D. niemals Nichtparteilinge zur Partei herantrieb. — Der Hinweis des Angeklagten Neumann auf die Kontrollausschüsse beantwortete R. A. Dr. Wolff mit der Bemerkung, daß die Kontrollausschüsse nicht eine Angelegenheit der Partei, sondern der Betriebsräte gewesen seien.

München. **Die Feuerstühle.** In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Schleiden. **Die Feuerstühle.** In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Schleiden. **Die Feuerstühle.** In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Feuerstühle. In einem Münchener Fremdenheim verbrannte eine 26jährige Rheinländerin, die eine Maidschule in München besuchte. Das Zimmermädchen hatte ihr Mittagessen gebracht, worauf sie ihr Zimmer wieder zusperre. Sie ließ das Essen häufig stehen und wärme es dann wieder auf. Es wird jedoch angenommen, daß sie ihre Kleider mit Spiritus übertrüte und dann anzündete. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Die Fe

Dresden

Der heilige Faschingsdienstag brachte unangenehmes Frostwetter, das vielen vornehmlich jungen Volk — willkommene Gelegenheit gab, auf der Straße im Maskenanzug zu erscheinen. Da mußte der große Bruder seine Hosen aus buntem Material herausnehmen und den jungen Schwestern leihen, da wurde sein komischer Schlips beschlagnahmt, ein kleiner Kraut, sein verbeulte Hut gerichtet; da wurde der kleinsten Puppe das sowie so schon stark gesichtete Haupthaar aeraubt, damit es über fröhliche Mädchenköpfe herauftauchte. So entstand eine verblüffende Kostümpracht, um für einige Stunden ein frohes, fröhliches Lachen im Kreise gleichgesinnter Jugendgenossen zu ermöglichen. Und die Alten lachten lächelnd diesem Treiben zu. Sie haben aus den Fenstern oder von der Haustür aus mit Muhe dem nördischen Treiben zu. Sie sahden vielleicht vergangener Zeiten, da sie selbst mit ihresgleichen sich so getummet hatten. So hält heute Prinz Korneval noch einmal Cercle, der größten, fröhlichsten, erstaunlichen Cercle seiner kurzen Königszeit. Überwundender Humor, lustige Unmut, bunter, fröhlicher Treiben mußten noch einmal dabei sein. Die Zeit zwischen Faschingsabend und Faschnacht war diesmal besonders lang. Lange Wochen dannte daher diesmal auch die Zeit, wo der Fasnachtszettel unter den kleinen Fenstern des Daseins an beherrschender Stelle stand. Und heute wurden allüberall Pfannenfischen der Fasnachtsfeier oder bei Mokka oder reichlich verlief.

b. **Aschermittwoch.** Der Fasching folgt morgen der Aschermittwoch mit dem in der Fasnet geforderten Verzug auf weltliche Vergnügungen. Der Mittwoch nach dem Sonntag Fasching ist also der rechte Tag der großen Fasnet, so genannt, weil an diesem Tage in der katholischen Kirche die Hölle der niederländischen Gläubigen zum Feuer der Hölle mit geweihter Palmensche befreit werden. Neben dem Wochenfest ist die speziell christliche Sitzung des Fasnets vor Ostern schon frühzeitig entstanden, wobei aus Mutter 9. bis die Pfarre entdeckt wurde, die 40 Stunden der Grabesruhe Christi durch Fasnet auszuschließen. Daraus wieder entstande sich, nicht vor dem 4. Jahrhundert nachweisbar, die große 40-tägige Fasnetzeit vor Ostern, deren Anfang sich in der griechischen (Montag nach Karfreitag) und in der lateinischen (Aschermittwoch) Kirche verschieden stellt.

c. **Fasnenweihe der Mauer- und Zimmermann zu Dresden.** Am Sonnabendabend hielt in den Sälen des Linckeschen Bades die Dresdner Mauer- und Zimmermanns (Swangs) Fasnet eine eindrucksvolle Fasnenweihe ab. Die ganze Veranstaltung wurde getragen von einem sehr deuflichen Geist und hohem vorländischen Gefühl. Nach einigen, vom Helbig-Dreher gespielten Musikstücken und einem von Alf. Tauer gesprochenen Prolog fand die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder durch den ersten Obermeister G. Fidde statt. Darauf fand der feierliche Weihakt der Fahne, die durch zwölf Lebewesen in mittelalterlicher Tracht zur Höhe getragen wurde, durch Pfarre W. Pötz (Pirna) statt. Es folgte eine Fülle von Ehrenungen durch die einzelnen Banungen von Dresden, die Gewerbeverein, den Arbeitgeberverband und den Baumwollverein. Walter Kreidemehl trat mit seiner Tänzercharakteristischste Tanzdarbietungen. Schließlich gespielte Märkte für Heroldstrompeten geschlossen den ersten Teil des Festes. Der zweite Teil war der Geselligkeit vorbehalten.

d. **Kirche und Arbeiter.** Eine bedeutsame Aussprache hat kürzlich in den Räumen des Landesvereins für Innere Mission zwischen Vertretern der evangelischen Arbeitervereine, des Kirchlich-Sozialen Bundes und des Landesvereins für Innere Mission in Dresden stattgefunden. Pfarre Titus Neuter von der Auferstehungskirche in Dr.-Plauen, der seit einiger Zeit entschlossen die Leitung der evangelischen Arbeitervereine übernommen hat, konnte erfreut feststellen, daß durch alle Stürme der Zeit ein Stamm treuer Anhänger sich erhalten hat, ebenso Fräulein Kühl, die Leiterin der Arbeiterinnenvereine, die davon zu berichten wußte, daß unter den Arbeiterinnen das Verhältnis zu den religiösen Gewerkschaften bestanden. Es wurde einmütig festgestellt, daß die Arbeitervereine Wert darauf legen müssen, daß ihre Mitglieder in Gewerkschaften organisiert würden, die ihnen eine freie Entwicklung ihres religiösen Lebens gestatten. Ein Zwang in dieser Richtung kann selbstverständlich nicht ausgeschlossen werden. Hier ergeben sich jedoch Verhältnisse zum Zusammenarbeiten von Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften. Zur weiteren Klärung der Frage wird der Soziale Kuratorium wesentlich beitragen, der in der Zeit vom 12.—14. März in Dresden stattfinden wird und bei dem hervorragende Führer der christlichen Arbeiterbewegung zu Worte kommen werden. Eine Beteiligung von Arbeitern und Päpfern ist schon sicherzustellen.

e. **Gewarnt** wird vor einem unbekannten Betrüger, der zuletzt in Leipzig und jetzt auch hier sein Unwesen treibt. Er gibt sich als Student der Technik aus und sucht Familien auf, von denen er in Erfahrung gebracht hat, daß ihre Söhne dasselbe Studium betreiben. Der Unbekannte bezeichnet sich als Freund und Verbindungsbruder und erfuhr um lehrweise Überlassung eines Geldbetrages zur Weiterreise nach seinem Wohnort, da er seine Brieftasche mit Geld, Fahrkarte und sonstigem Inhalt verloren habe. Der Betrüger hat sich den Namen Werner Franke, auch Schmidt beigelegt. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 20 bis 22 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, schlank, blond, trägt hellen Überzieher und rote Studentenmütze mit weißem Band (Tellerformat) und Couleurband.

apd. **Hühnerdiebstähle.** In der Nacht zum 20. 2. wurden aus einem Sche-

bergarten in Vorstadt Seidnitz 7 Hühner und 1 Hahn und in derselben Nacht auf Rittergut Glauchau bei Königsbrück 24 Stück reibhaufarbiges Hühner mit gelben Füßen und 4 Hähne gekohlt.

f. **Gestohlen** wurde am 19. 2. von der Blasewitzer Straße eine grüngräuliche zweitürige Handkarre mit der Firmenbezeichnung Glauchau, Liebhauer Nr. 14, Böhmisches Straße 17, und am 20. 2. vormittags von der Antonsmarkthalle weg eine zweitürige Handkarre mit dem Firmenschild R. Thomas, Trompeterstr. 16, Wagen Nr. 10. Um Meldungen zu vorgenannten Diebstählen ersucht die Kriminalpolizei.

Dresden-West

Dr.-Plauen. Vereinsveranstaltung. Nach langjähriger, durch die Kriegs- und Nachkriegszeit bedingter Pause hatte am Freitag der Dresdner Belegschafts- und Bürgerverein für Plauen und Südwest seine Mitglieder zu einer Masterade in der Unterwelt nach dem "Westend" eingeladen. Dieser Titel war für diesen Faschingsabend gewählt worden entsprechend der sehr böhmischem Saaldecoration, eine "Hölle" darstellend. Sehr zahlreich hatte man der Einladung Folge geleistet, sodass das ursprünglich etwas gewagte, sehr kostspielige Unternehmen einen in jeder Beziehung guten Ausgang fand. Überwiegend böhmisches Plausen bewegten sich zahlreich auf dem Parkett, wo von Anfang bis Schluss ein überaus bunter und fröhliches Treiben herrschte. Da dem Feste kein besonderer Charakter gegeben war (in der Hölle finden sich doch alle Nationen zusammen), so konnte es nicht ausbleiben, daß neben dem würdevoll einkehrenden Kapuziner ein wilder Struwwelpeter, neben der reizenden Zigeunerin ein glutroter Teufel, zwischen zwei vornehmten Rosolodamen ein Rosenfavalter, oder an der Seite einer flotten Pierette ein lustschneller Sängling sich im frohbelebten höllischen Durcheinander bewegten. Eine ganz eigenartige, leider nur wenig persönliches Mitterleben versprechende Plausa war die eines netten Hotellobbons, der mit einer Reisetasche in der Hand und einem Koffer auf der Schulter unverdrossen durch die Reihen der Gäste einherschritt. Fortwährend spielte die Alliancappelle zum Tanze auf, sodass sich alle in der "Westendhölle" bis zuletzt äußerst wohlfühlten. Nach einem vompösen Rundgang erfolgte 1/11 Uhr die Demastierung, die allen eine große Erleichterung, vereinzelt aber auch eine kleine Enttäuschung gebracht haben wird. Bis zuletzt hielt die prächtige Faschingsstimmung an. Sie gab einem Besucher Anklang, inmitten des gesamten Höllenvolkes dem Vergnügungsvorstand Dank und Anerkennung für die wohlgelegene Veranstaltung auszustrecken, die nach der Ansicht aller Besucher viel zu früh ihr Ende erreichte. Aber selbst bis nach der Unterwelt reichte diesmal das Auge des Gesetzes, und wenn unsere verehrte Polizei im Kreise so vieler ausgelassener Teufel und Teufelinnen auch ein Auge zuwürdigen sich bemühte, einmal mußte doch Schluss gemacht werden.

Dr.-Plauen. **Berichtsstörung.** In der Nöthnitzer Straße kann man bei Ankunft eines Straßenbahngesetzes oft die Beobachtung machen, daß vom Rathaus der Fahrverkehr völlig abgeschlossen ist, wenn auf dem Abfahrtsgleis ein anderer Wagenzug steht. Die Straße ist im allgemeinen schmal. Um die glatte Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen, mußten schon vor Jahren bei der Betriebsöffnung die Kirschbäume entfernt werden, die beiderseits der Straße standen. Während des Umzuges der angekommenen Straßenbahnen stößt aber der übrige Fahrverkehr allemal, wenn auch ohne großen Zeiterlust die Wagen aus der Reihe herauszubringen. Diese Berichtsstörung lädt das Bedürfnis nach baldiger Belebung stark aufrufen, namentlich wenn man sich vergegenständigt, daß sie leicht Anlaß zu Unglücksfällen geben kann, sofern auf der einen oder anderen Seite die nötige Aufmerksamkeit fehlt. Besonders im Autobetrieb liegt eine erhöhte Gefahr, wie man an dieser Stelle häufig sehen kann. Richtiglich war abends ein größerer Kraftwagen förmlich eingefahren. Er mußte erst ein Stück zurückfahren, bevor er nach Umsetzung der Straßenbahnen weiter konnte. Die einzige Möglichkeit, dem durch das Anwachsen des Autobefahrens immer empfindlicher werdenden Verkehrsstand zu begegnen, ist die Weiterführung der Linie 1 bis zur Habsburger Straße. Sie war nach Hochlegung der Eisenbahn schon einmal ins Auge gefaßt auf ministerielles Verlangen. Dagegen wurde aber zurückgezogen und so liegt jetzt die Frage der Weiterführung der Linie 1 bis zur Bienertmühle ganz im Belieben des Verwaltungsrates der Straßenbahn. Aber die angeführte, immer bedeutsamer werdende Verkehrsstörung, die Notwendigkeit der Herstellung eines Überganges von der Grundlinie 22 nach der Linie 1 (Anschluß an das Bandgericht) und das Bedürfnis nach Schaffung einer bequemen Verbindung nach dem neuen Bahnhofspunkt in Altplauen sollten Anlaß genug geben, das frühere Projekt doch noch auszuführen.

Dresden-Plauen. Ein lebensmüder Gehling. In einer Wohnung des Hauses Biedermannstraße 3 wurde heute vormittag ein 18-jähriger Schlosserlebding schwer erkrankt aufgefunden. Der junge Mann hatte Alkohol zu sich genommen und den Gasbrenner geöffnet. Es gelang ihm durch Sauerstoffbehandlung wieder zur Besinnung zu bringen. Er wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Dr.-Plauen. Flotter Rodelbetrieb herrscht seit Montag im Bienertpark. Auf den Wegen und auch außerhalb derselben lauft die Jugend auf ihren Rodelschriften die Hänge bis in die Grundstraße hinab. Der reichliche Schneefall am Sonntagabend hat in diesem Winter es nun doch noch ermöglicht, daß der Schlitten in Betrieb genommen werden konnte.

Dr.-Böhla. Gestohlen wurde am 20. 2. von der Blasewitzer Straße eine grüngräuliche zweitürige Handkarre mit der Firmenbezeichnung Glauchau, Liebhauer Nr. 14, Böhmisches Straße 17, und am 20. 2. vormittags von der Antonsmarkthalle weg eine zweitürige Handkarre mit dem Firmenschild R. Thomas, Trompeterstr. 16, Wagen Nr. 10. Um Meldungen zu vorgenannten Diebstählen ersucht die Kriminalpolizei.

Dresden-West. Gestohlen wurde in einer der letzten Nächte das metallene Hausschlüsselschild von einem Grundstück an der Gerdauer Straße. Am Morgen hingen die Klingelräder frei aus der Torsäule heraus.

Dresden-Böhla. Raubkiste. In der Kirchweiherversammlung der Hoffnungsgemeinde erklärete Pfarre Böhmer den kirchlichen Jahresbericht. Angemerkt wurde, daß der Gottesdienst den Winter hindurch um 10 Uhr beginnen zu lassen, die Abstimmung ergab aber eine überwiegende Mehrheit für 9 Uhr.

Raubkiste. Strafkastierung. Vom 15. März wird die Straße Altnahe 11 bis zwischen Saalhäusern, Pestalozzi- und Burgwardstraße wegen Erweiterung des Rohrbach-Durchlasses auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Radverkehr gesperrt.

Gordig. Die Gordiger Vogelwiese findet vom 29. August bis 2. September wie alljährlich auf den Rummeggsfluren statt.

Dresden-Lauterbach. Die im Herbst begonnene Wohnhausneubauten der Kriegsfeindung an der Parkstraße sind im Rohbau vollendet. Im ganzen werden hier vier Wohnhäuser im Sommer bezugsfertig werden. An dem Wohnhausneubau an der verlängerten Oderwitzer Straße ist mit dem Abzug des Rohrbach-Durchlasses auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Radverkehr gesperrt.

Gordig. Die Gordiger Vogelwiese findet vom 29. August bis 2. September wie alljährlich auf den Rummeggsfluren statt.

Dresden-Lauterbach. Die im Herbst begonnene Wohnhausneubauten der Kriegsfeindung an der Parkstraße sind im Rohbau vollendet. Im ganzen werden hier vier Wohnhäuser im Sommer bezugsfertig werden. An dem Wohnhausneubau an der verlängerten Oderwitzer Straße ist mit dem Abzug des Rohrbach-Durchlasses auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Radverkehr gesperrt.

Aus der Böhme. Schwere Automobilunfall. Am Sonntag mittag trug sich auf der Straße von Auer nach Weinböhla ein Automobilunglück zu, wobei die Insassen des Autos teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Das Auto wurde stark beschädigt und teilweise zertrümmert. Es gehörte dem in Görlitz wohnhaften Kolonialwarenhändler Schone. Der Führer und die Insassen des Wagens befanden sich in angezirktem Zustande. Die Verunglückten wurden mit dem Radewitzer Krankenauto in ihre Wohnungen nach Görlitz transportiert.

Dresden-Ost

Blasewitz. Neue Heimbürgin. Das Wohnungsamt hat als Stadtheimbürgin für den 25. (Blasewitzer) Pfeiferfrauenklinik Pfr. Camilla Ebert, Laubegasse, Schulstraße 4, in Blasewitz genommen. In Blasewitz, Eichstraße 12, bei Denicke, ist eine Annahmestube eingerichtet worden. Frau Berta Friedemann sowie Frau Anna Möbius-Göschwitz sind für den Stadtteil Blasewitz nicht mehr aufzuhändigen.

Blasewitz. Schillergartensichtspiele. "Die Stimme vom Minaret", einer der schönsten amerikanischen Filme. Wahr glaubt er nicht durch atemraubende Sensationen, aber er befreit jetzt restlos durch die beeindruckende Gebenheit und durch die begeisterte und verinnerlichte Darstellungskunst, vor allem von Norma Talmadge und O.'Brien, ihrem Partner. Hier ist dem Regisseur Frank Lloyd in bester Form gelungen, Handlung, Gesellschaftswelt und Moral der Personen in Mimik, Bewegung und Szenen umzuzeichnen. Hier spricht das schöne Auge der berühmten Darstellerin mehr und deutlicher als alle Worte, die das Zeige und Tiefe der Gefühle nicht ausschöpfen können. Man sieht wie vor einem Heiligum der Filmtheaterspielszenen. Auch tiefe Ergriffenheit steht man im Paradies dieses wunderbaren Films. Norma Talmadge und O.'Brien sind zwei der schönsten Menschen. Die vorgefasste Veröffentlichung ist das großartigste, was es in Szene führt gibt. Die wundervollen Bilder gibt der Illustr. Filmkuriert 41 ausgezeichnet wieder.

Weißer Hirsch. Zur Wiedereröffnung der Kinderbewahranstalt. Die Anstalt, ein seit 1887 bestehendes Vereinsunternehmen, hatte im Oktober 1923 aus bekannten Gründen geschlossen werden müssen. Nachdem derselben von Seiten des Parkhotels anscheinliche Unterstützungen zuteil wurden, die städtische Subvention wieder gewährt wird und auch die Aussicht vorhanden ist, daß die Vereinsbeiträge wieder reichlicher werden, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Anstalt wieder geöffnet wird, auch dauernd weiterbestehen wird. Die Nachricht ihrer Wiedereröffnung wird von allen Eltern, deren kleine Kinder der vorübergehenden Aufsicht entbehren müssen, lebhaft begrüßt. Auch größere Kinder sollen jetzt noch mehr als früher in der Hortabteilung Aufnahme finden, wo sie außerhalb der Schulzeit gut untergebracht sind. Die bewährte, langjährige Leiterin Fr. Strid erhielt in der Anstalt gern jede weitere Auskunft.

Wachwitz. Offizielle Gemeindeversammlung. zunächst erfolgte Kenntnisnahme von einer Anzahl Eingänge. Hierauf kamen folgende Punkte zur Verhandlung:

1. Die Vereinigung für Handel und Gewerbe (E. G.) Wachwitz hat beantragt, den Gewerbesteuersatz auf die Hälfte ermäßigen zu wollen, da in den umliegenden Ortschaften die Steuerzahlliste nicht so hoch seien wie in Wachwitz. Die Vereinigung hat dabei ausgeführt, daß wenn kleinere, weniger steuerkräftige Gemeinden einen geringeren Zuschlag erheben, so müsse man in Wachwitz wohl auch damit auskommen. Was dem vom Bürgermeister erstellten Referat, dem der Steuerausschuß beigetreten ist, ist folgendes zu bemerken:

Eine Heraushebung der Gewerbesteuersatz um 10% des Vereins für das laufende, am 31. März zu Ende gehende Rechnungsjahr ist unmöglich. Nach § 13 des Gesetzes über die Erhebung der Grundsteuer für den Rest des Rechnungsjahrs 1923 und für das Rechnungsjahr 1924, vom 22. 1. 1924 (S. G. Bl. S. 21) hat die Veranlagung zur Gewerbesteuersatz für das Rechnungsjahr 1924 bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung vorläufig zu unterbleiben. Solange diese Regelung nicht erfolgt ist, sind Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuersatz und die Zuschlagssteuer für das Rechnungsjahr 1924 zu leisten, die für das ganze Jahr, also ohne Rücksicht auf die von den Gemeinden früher beschlossene Höhe der Zuschlagssteuer für das Rechnungsjahr 1923 herangezogenen Betrieb ein Betrag von 30 Goldmark; 2. von den zur Vermögenssteuer nach dem Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 (R. G. Bl. I S. 335) steuerpflichtigen Unternehmen ein weiterer Betrag in Höhe von 1 v. H. des Betriebsvermögens. Die im § 24 des Gewerbesteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. 7. 1923 (S. G. Bl. S. 279) geordnete besondere Zuschlagssteuer der Gemeinden und Bezirksverbände ist also bei den Vorauszahlungen weggesehen; dafür stehen von den Vorauszahlungen 80 v. H. an die Gemeinden und Bezirksverbände als Vorauszahlung auf die spätere endgültige Zuschlagssteuer 1924, während die verbleibenden 20 v. H. dem Staat als Vorauszahlung auf die spätere endgültige staatliche Gewerbesteuersatz 1924 zugeteilt (§ 11 Abs. 1 Satz 1 der 2. Novoverordnung zum Polizei- und Finanzausgleichsgesetz vom 2. 4. 1924 — S. G. Bl. S. 223). Nun bestätigt die jährliche Regelung dem Landtag demnächst ein neues Gewerbesteuergesetz vorgulegen. Dieses Gesetz muß auch die Beteiligung der Gemeinden an der Gewerbesteuersatz regeln. Im Südl. Finanzministerium ist vor kurzem der Referentenentwurf fertiggestellt worden. Der Südl. Gemeindetag hat sich hierzu ausdrücklich ausgesprochen. Nach § 31 des Entwurfs würden die Gemeinden zunächst zu beschließen haben, ob sie überhaupt einen Zuschlag erheben wollen und zweitens in welcher Höhe. Es ist noch die anderweitige gesetzliche Regelung der Gewerbesteuersatz abzuwarten. Bei dieser Sachlage beschließt das Gemeindeverordneten-Kollegium: die Eingabe der Vereinigung für Handel und Gewerbe durch das Gesetz vom 22. 1. 1924 und die bevorstehende anderweitige gesetzliche Regelung der Gewerbesteuersatz als erledigt anzusehen. — 2. Der Gemeinderat hat einen (14.) Nachtrag zur Gemeindeverordnung für Wachwitz vom 28. Dezember 1915 aufgestellt. Der selbe beugt die Erhebung einer Zuschlagssteuer in Plauen, in denen die Veräußerer oder ihre Rechtsvorgänger das Eigentum an dem Grundstück erst nach dem 31. Dezember 1919 erworben haben. Auf Vorschlag des Steuerausschusses wird die Vorauszahlung einstimmig angenommen. — 3. Der Bürgermeister hat die Verhandlungen mit den Besitzern Pleißner und Böhmer wegen der Abrechnung eines von der Straße am Steinberg nach dem Rohrwiger Wege führenden Privatwegs an die Gemeinde zum Abzuschluss gebracht. Das Kollegium genehmigt die getroffenen Abmachungen und bewilligt die von den Besitzern geforderten Entschädigungen für die Landabteilungen (Böhmer 500 Mk., Pleißner 200 Mk.). Der Weg soll öffentlichen Charakter erlangen und in Bezug auf Treppenanlagen usw. entsprechend ausgebaut werden. Es wird dem Wege zu Ehren des verstorbenen langjährigen Gemeindemitgliedes von Wachwitz, des bekannten Nationalökonom und Sozialpolitikers Heinrich Dr. Viktor Böhmer, der Name Viktor Böhmer-Weg gegeben, und der Bauaufschluß mit der Ausführung der Verhüllung betraut. — 4. Baugeschäftsinhaber Paul Böhme hier will auf dem Grundstücke Pfeilstr. 12 einen Wohnungsanbau ausführen und sucht gleichzeitig um baupolizeiliche Genehmigung für einen Schuppen nach. Entsprechend dem Vorschlag des Bauausschusses werden die erforderlichen Ausnahmegenehmigungen von § 25 des Allgemeinen Baugesetzes (Verlegung der Bestimmungen über die offene Bauweise) und § 110 (mangelnde Brandmauer) besurteilt. Es wird die Bedingung gestellt, daß das entsprechend dem Teilbebauungsplan über die Villen der Stadtbauabteilung bereits freigelegte Areal unentgeltlich, kosten- und oblastfrei zur fiskalischen Straße abzutreten ist. Für die zu erstellende neue Wohnung wird dem Geschäftsinhaber ein Darlehen aus der Aufwendungsteuer in Höhe von 5000 Mk. unter der Bedingung bewilligt, daß mit dem Bau bis zum 1. 4. 1925 begonnen wird. Hierbei wird vom Gemeindevertreter E. Huhle angemerkt, daß sich der Bauausschuss mit dem Gedanken der Errichtung eines Mehrfamilienhauses aus den Erlösen der Mietzinssteuer beschäftigen möge. — 5. Die Kosten für Beschaffung eines Wetterumhangs für die Polizeibeamten werden bewilligt, daß mit dem Bau bis zum 1. 4. 1925 begonnen wird. Hierbei wird vom Gemeindevertreter E. Huhle angemerkt, daß sich der Bauausschuss mit dem Gedanken der Errichtung eines Mehrfamilienhauses aus den Erlösen der Mietzinssteuer beschäftigen möge. — 6. Mit Bedauern teilte der Vorsteher mit, daß durch anonyme Anschläge ein Arbeitervertreter im Wohnungsausschuss der Wahrheit entgegen angegriffen wird und ihm unangenehme Machenschaften unterstellt werden. Der Bürgermeister erklärt, daß nach dem Urheber der Anschläge geschadet wird und es hoffentlich gelingen werde, ihn zu ermitteln und der Bestrafung zugufzuführen. Er nimmt das angegriffene Mitglied warmstens in Schutz und verurteilt aufs drängste die Handlung des Angriffsverbrechers. — 7. In nichtöffentlicher Sitzung wurde in einer Grundstücksangelegenheit Beschluss gefasst.

Ottendorf-Ostritz. Fab

Billnitz. Platz - Umbenennung.
Der bisherige Postplatz wird, nach Umzug der Gemeindeverwaltung in das Rathaus, künftig die Bezeichnung "Um Rathaus" tragen.

Klossche. Pfarrerwahl. Pfarrvikar Röhler von hier, der seit einigen Monaten als solcher in Rosien amtierte, wurde jetzt von der dortigen Kirchgemeindevertretung einstimmig zum 2. Pfarrer gewählt.

apdp. Dr.-Reich. Straßensperzung. Vom 2. März an wird die Deubener Straße zwischen Niederschlesier und Möglicher Straße im hiesigen Stadtteil wegen Schotterbedeckungsneuerung für den Fahr- und Fußverkehr gesperrt.

apdp. Neugruna. tödlicher Unfall. Am Montag abend wurde in seiner Wohnung, Schaußstraße 41, ein 57jähriger Märtsheller entstellt aufgefunden. Sein Tod war durch ausstehendes Herzschlag herbeigeführt worden. Die an ihm 25 Minuten lang angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg.

Striesen. Betriebsunfall. In der Dehnert'schen Kartonagenfabrik Bärenfelner Straße 16 geriet am Montag der in der Eisehacher Straße 24 wohnhafte, 19 Jahre alte Georg Herbert mit dem linken Bein in eine Maschine und brach den Unterschenkel. Er wurde nach dem Krankenhaus Döbeln übergeführt.

Theater

Neustädter Schauspielhaus. Zum ersten Male "Hamlet in Erdbebenzeit", Volksstück in den Bildern von Toni Simpke und Karl Mahrer. Ein Schauspieler ist die Neuheit nun grade nicht, aber ein hineinblümiger Fastnachtssatz, dessen Verfasser nicht ganz neu ist. Soll er auch ein Mal sein, doch das Werk auf einem historischen Vorzange führen will; daß Heinrich Heine und Ludwig Börne als ganz belanglose Gestalten ins Spiel treten, ob hier, ob jenseit Müller und Schuhreihen können; daß der Komponist der kurzen Zugmusik namentlich aus dem Theatergetzel prangt? So, schmeiß es ja, Karnevalsstimmung oder herbeifahre zweitsohne. Die Biedermeierzeit, fröhlich Kleindädler, wurden lebendig und in solchen Rahmen die schon oft gezeichneten Schnitterntrommeln mit ihrem Blitze, ihrem Glanz, ihrem Humor, ihrem fadenhalsigen Stolze, ihrem Künstlerneide. Man muß es schon gesehen haben, wie der Direktor Schlümpf den "Hamlet" zum glänzenden Schauspiel zurechtschufte, wie er mit wahren Brüderzumplaren der Schnitternkunst pompos wirkte, wie er die Personen, Rollum- und Szeneriefare spielen ließ. Besonders Heiterkeit rief in die Verwendung eines verschwiegenden Kammergeräts als Mond, die Lichteffekte auf der Kohlenschauft, die unfreiwillige Mitwirkung einer benachbarten Kub hervor. Die letzten fünf Bilder waren ein behaglicher Scherz, dem frisches, befreindes Lachen galt.

Der jetztengediehene Theatersaalan, der Fürstenbau in Döbeln, die Vorbereitungen der Schauspieler nahmen sich sogar urkomisch aus. Die Vorführung des "Hamlet" aber war viel zu breit ausgespannen und überschritt sogar die Grenze der Poetie; deshalb stauten hier die Heiterkeit entschieden ab; nach dem Schlußbilde war man wieder versöhnt. Der Spieler Mag Reich hatte alles mögliche getan, der Komik zu dienen, streifte freilich auch die Groteske. Sein Direktor Schlümpf trug viel humoristische Züge; auch seine bewußtlosen Schar war "im" und an "die". Emilia Gieseck war die einzige Dirекторin und ehre Teagodin, Günther Sandes Sohn der philosophische Rentier, ihr trefflicher Webergabe, Richard Bendix, der patzte sich, Hildi, gar Zimmermann, jugendlich Liebhaber, Hanna Janthe, die Schauspielerin, Anna-Lies Würth die formenfüllige Naike, Egon Gutsch der sindige Theatermeister. Hans Roade vertat als Weidner die Größe der großen Mimen; Ulrich Aelte und Karl Koch füllten die Emergenz in Heines und Börnes; recht oft nahm sich Mag Bähnig als gräßliche Frankfurter Kommerzienrat aus; auch der Döbelner Albert Willis besuchte Eigenart. Nicht vergessen sei Lieschen Wolff, die ein frisch, übliches Büschchen mit alter Feinfühllichkeit gab.

Rüpel.

Ei wahts Hundz, Lüdchen.
Es war doch ein rechter Paßjungel! Wenn man schon sein sefes Spigobungen lißt ja, kam man in Verfuchung, ihn an seinen langen Ohren zu ziehen; denn auf dem Kerbholz hatte er immer etwas. So war es auch heute wieder Rüpel, der uns in die peinlichste Verlegenheit brachte — und das gerade zu unserem ersten Unterhaltungabend! Wir waren nämlich "dran", d. h. heute fanden sich alle bei uns ein, und sie kamen natürlich in der üblichen Reihenfolge, pünktlich und gewissenhaft. Erst Pfarrer, die Frau Pfarrer im stellten Seidenkleid, unnahbar und stolz; dann Hauptlehrer, solid mit Pfaffen und Strümpfen, weil die Buben soviel herunterrissen, daß die geplagte Frau Hauptlehrer gar nicht mit diesen nach oben; er Bürgermeister und der Herr Doctor mit jerner kleinen quellsüchtigen Frau, die sich so gar nicht in den würdigen Kreis der Damen einfinden konnte. Sie kamen, zum üblichen Abendessen, "Brüderlütchen mit Kartoffelplat" und unsere Auguste hatte auch akkurat den Tisch gedeckt; für jedes 2 Paar Würstchen. Die Herren besamten diese runde und die Damen schaute Würstchen — das war auch schon immer Tradition.
Da geschah's.
Herrn Pfarrer seine Würstchen waren nicht da — der Teiler war ganz leer.

Ich ahnte nichts Gutes und rief Auguste.

"Auguste, wo sind die Würstchen für Herrn Pfarrer?"

"Ich ha' se doch ni, ich ha' jeden à Paar Würstchen gegeb'n, Herr Oberförster."

"Aber es sind doch keine da?"

"Na, ich ha' se doch ni!"

Auguste baute immer nahe am Wasser und zog schon den Schürzenrand durch die Finger.

"Tell! Robert! Pixie! Hexe! Rüpel!"

Ich rief und alle alle kamen — bloß einer nicht!

Rüpel sah. Da hatten wir schon den Nebeldämon. Aus einem Winkel kam er dann

hervorgeschossen, mit dem Bauche ganz am Boden und in der Furcht von der Seite schielend, daß man von den Augen nur einen weichen Strich sah.

Der Anblick war so urkomisch, daß ich meinen Jorn vergaß und wir alle heralich lachen mußten. — — —

Eines Tages war Rüpel wieder weg. Einsach aufgekratzt.

Draßen im Schloß des Grafen G... hatte

er ein Opus, was er sieilig durch seine Beute pflegte. Aber er hatte dort auch

schon manches ausgelesen und war dort oft

mehr zu Hause als im Forsthaus, d. h. er

mauste auch!

Heute gab es zur Freuden ein kleines Herrenstück, aber man sah's — vom Tisch war der gebratene Fasan verschwunden.

Der Graf dachte sich auch, daß gebratene Bögel nicht einfach fortfliegen würden und entdeckte bald meinen frechen Rüpel friedlich neben seinem Heril beim Überrest des köstlichen Vogelsatens.

Rüpel — den Grafen sei's und mit einem

Sag über die Hede querseiteln abtüden —

das war eins. Aber er gugte sich doch noch mal um.

Wie er aber den Grafen aus der Terrasse

sehen sah, die Windstille am Ohr, auf

ihm zielend, da machte er über die Felder,

immer "Lebzehn und vier", d. h. auf drei

Beinen, bis er am Forsthaus an-

kam.

Tags darauf hatte ich natürlich einen Brief.

Den Sa'an könne man wohl verschweigen,

aber wenn sich der Hund noch einmal im

Schloß sehen ließ, würde er erbarmungslos niedergeçoje.

Ich nahm mir meinen Rüpel ernsthaft vor

und habe ihm den Brief vorgelesen und unter die Nase gehalten. Mit ganz schlem Kopf sah er dabei, stief und unbeweglich wie aus Holz, und höhte ohne einen Muskel alles mit an.

Seit dem Tage drückte ihn kein Mensch

wieder aufs Schloß; es war, als ob er sehr

gut deutsch verstanden hätte, wenn er tat,

noch gäbe und — töricht — er mauste nicht als ob es sein Hexli vom Grafen G... mehr.

H. Piege.

Wissen Sie schon?

In Los Angeles will man mit einem Kostenaufwand von 100 000 Dollar eine künstliche Eisenbahn bauen.

Aleini durch die Reichsbahn gehen täglich 20 Tonnen unverbrannte Kohle in Gestalt von Kugeln durch die Reichsbahn gehen täglich über Berlin nieder.

Der Alte weiß die größte Menge von Früchten aller Küste unter der Erde auf.

Drei junge Damen luden im Auto des New Yorker Zoologischen Gesellschafts die Urwälder von Britisch-Guiana nach seltenen Tieren ab und fingen eine 9 Fuß lange Neuanboan-Nienkenschlanne, die sie in eine Kiste stopften und forttransportierten.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas gibt es 80 Städte und Dörfer, die Berlin haben, 21 mit dem Namen Hamburg, 28 Paris und 19 London.

Neuen Tag kommen in London, im Durchschnitt berechnet, zwei tödliche Autounfälle vor, in New York beinahe drei (20 im Nov. 1924).

Die 18jährige Schlittschuhläuferin Sonja Henie trat beim internationalen Eislaufen in Wien mit großem Erfolg auf.

Cherbourg wurde förmlich von einem Reisenden, Mr. Weaver, San Francisco, in 8 Tagen erreicht. Von der 11 000 Kilometer langen Strecke wurde die Entfernung bis New York im Flugzeug, die andere Entfernung mit dem Schnelldampfer "Penitathan" von der United States Lines bewältigt.

Selten genannte Spezialwo-

Geschäftliches.

Zum Tucher.

Das bekannte Restaurant "Zum Tucher" in Dresden, Scheffelstraße, hat vor kurzem neue Tische zu erhalten. Ernst Stange geht als früherer Pächter der Dresdner Hauptbahnhofswirtschaft ein guter Auftritt voran und hat er es verstanden, die Qualität zu einer schönen und gemütlichen Gaststätte zu gestalten.

Als Spezial-Ausschank der berühmten Tucher-Brauerei, Nürnberg, werden Tucher (hell und dunkel) und Tucher-Special (Starkbier in 1/2 und 1/4-Ltr.-Gläsern) verarbeitet.

Auf eine gute Küche wird ganz besonderer Wert gelegt. Es ist ein Besuch der gastrischen Stätte bestens zu empfehlen.

Uffersand der Elbe.

Fr. No.	Dr. Ma.	L. M.	D.
28.2. +9	-10	+65	+14
24.2. +16	-12	+64	+2

24.2. +16 -12 +64 +2 +8 +10 -100

Heute früh 6 Uhr entriff uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Kranksein meinen lieben, seelen guten Gästen, unseren innig geliebten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, Herrn Gastwirt.

Otto Meyer

im Alter von 45½ Jahren.

Tieftauernd: Frieda Meyer geb. John Rudolf u. Charlotte Meyer

Gönnedorf, den 23. Februar 1925.

Ausflugs-Rest. „Friedrich-August-Turm“.

Dresden, Chemnitz.

Die Beerdigung findet Donnerstag nach-

mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof zu Bühlau statt.

Gemütliche Gasträume
Große Vereins-
zimmers

Vordägglicher
preiswert Mittags-
tisch // Bestgepflegte
hellese u. auswärtige Biere

Rundfunk
und Gehör aller Art, nur erstklassige Erzeugnisse zu niedrigen Preisen

Fritz-Kristall-Detektoren für den Dresden-Handfunkender.

Gerne größte Auswahl in elektrischen Beleuchtungskörpern, sowie elektrischen Kochköpfen, Plätzchen und anderes mehr empfohlen

Mag. Päch. Coffeeraude Dresden
Installationsgeschäft und Haushaltswaren.
Kernsprecher 68 Amt. Coffeeraude.

Übergangshüte

in großer Auswahl, zu aller-
billigsten Preisen, da kein Laden.
Umarbeitungen nach den neuesten
Formen

E. Richter, Putzmacherin
Blasewitz, Tolkewitzer Straße 22, pr.

Amtliche Bekanntmachungen

An Stelle der aus ihrer Stellung als Stadtheimbürgin ausgeschiedene Frau Bertha Bertha Friedmann ist von uns heute

Fräulein Camilla Ebert.

Dresden-Laubegast, Schulstraße 4, als Stadtheimbürgin für den 85. Leichenfreibereigebiet (Stadtteil Blasewitz) in Pflicht genommen worden.

Fräulein Ebert hat im Stadtteil Blasewitz, Eichstraße 12, bei Hentschel, eine Anmeldestelle eingerichtet.

Die Stadtheimbürgin Frau Anna Möbius, Dr. Lohse, Historikstraße 8, ist vom deutlichen Tage an für die bisher vertretungswise ausgeübten Heimbürginengeschäfte im Stadtteil Blasewitz nicht mehr zuständig.

Dresden, am 20. Februar 1925.

Der Rat zu Dresden, Wohlfahrtspolizeiamt.

Zum Tucher
Gemütlichste und behaglichste
Gaststätte
Dresdens

Spezial-Ausschank
Tucher hell, dunkel / Starkbier

Edelster Stoff der Braukunst

Ausschank in 1/2 und 1/4 Ltr.-Gläsern
Luftkühlung, daher kein Eisbier

Stets pa. warme Küche

Hamburger Büfett zu billigsten Preisen

Jeden Mittwoch Schlachtfest

ab 10 Uhr schlachtwarm. Weißfleisch

ERNST STANGE.

Hotel Burgberg-Blasewitz

Einzig Ichöne Rund-Fernsicht!

Jed. Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag

Rüntler-Konzert

Rüntler bilden das Beste

Gesellschaftsraum

Magnetopathin

behandelt mit Erfolg
chronische u. akute Leiden

Montag u. Freitag 2-5.

Die Sonntag,

Dr. Cotta, Gebelstr. 19

1. Etage.

Gebrauchte Ziegel und Sandsteinhorzel

Zweites Blatt

Nr. 46

Dienstag, den 24. Februar

1925

Erzgebirgisches Fastnachtsleben

Fasnachtsbrände und bissliche Fasnachtsgäbde im Erzgebirge.

Schon zur Zeit des 3jährigen Krieges gab es wobei in den Bergen so genannte Fasnachtsspiele der Bergleute, die von letzteren oft mit grohem Kampf ausgeführt wurden. Aus diesen Spielen entwickelten sich später die Fasnachtsausfälle. Es verkleideten sich dabei gewöhnlich zwei Männer, die sich selbst erboten oder ausgewählt wurden. Während sich der eine in Reisn, dürres Kloß und "Borscht" mumm, kleidete sich jener Geist in Stroh. Beide Geister wurden nur unter allgemeinem Gelächter umhergetragen und schüchtert erschossen". Die zu "Tode erschossenen" wurden taumelten hin und her und beschreiten in Schweineblößen gefüllten Blute eines vorher geschlachteten Tieres die sie umstehenden, die auszubersten. Darauf fielen diese bald in Mäntel, die ihr Leben scheinbar ausdrückt, auf die Erde, wurden auf Pösen und Beteiligung und in geschlossenem Zuge, unter Vorantritt der Bergleute, welche aus ihren Verhältnissen und Freuden aus Freude über das "Erschossen" leicht in ihrer Triumphmelodie anstimmt, nach der Schenke getragen und der Tumultus hängt sein Ende erreichend.

Selten vergibt die Erzgebirgische Fastnacht so genannte "Faafnsprung", denn das alte Sprichwort sagt:

In urdning Faafnsprin'.

Tut bei uns alt und jung.

Denn dann würde ja der Faafnsprung zu Fasnacht nicht stehen darf, ist genug zum behan-

Auch schmackhafte Gebäude gibt es nicht im Erzgebirge. Es seien erwähnt, die Gastwirte, welche leichten geschichtlichen Ursprungs sind und aus der Heidenzeit stammen. Die Bretzelnden gleichen den Bretzenden Zaubern algermanischer Frauen nach. Überlieferungen sollen die Bretzeln auch eine gewisse katholische Wichtigkeit haben; denn sie werden verglichen mit dem Strick, mit den Fesseln, mit denen man die Hände des gegebeinen Herrn und Heilandes gebunden. Die Wasser-, Scham- und Butterbretzeln sind ein willkommener Leckerbissen, ein Erfolg des Sonnegöl in Trappig oder Treysa geweihten Sonnenküchen. Schon vor der Fastnacht hört man die "Bretzelschnarre". In der Zwischenzeit wandert die muntere Jugend mit Spießen von Haus zu Haus und fordert dort ihren Fasnachtkissen in Form der "Krappl" (Pfannkuchen) mit dem Verschenk:

Stich rech meinen Spieß ei
Übern Herren 'e Lisch nei.
Steckt 'r mir 'n Krappl na,
Seid 'r aa a feiner M.,
Steckt 'r mir 'n Krappl na,
Planz ichn de Türe na!

Diese Rinderscher hat sich natürlich in Fasnachtsmaske gesteckt und so wandert sie denn unter lächelndem Grinslaub von Haus zu Haus; der kleinste Kell tragt die Blechbüchse zur Aufnahme der Spenden, wobei er sagt:

„Ich bin ein kleiner König,
Gebt mir nicht zu wenig,
Lah mich nicht zu lange stehen,
Muß ein Häufel weitergehn!“

So wandern sie weiter und weiter, von Stube zu Stube und kehren „mühlendien“ in ihr schönes Heim zurück, wo sie die empfangenen Gaben gleichmäßig verteilt werden.

Aus dem Lande

Bad Dausiedl. Goldene Hochzeit. Im Alter von 71 Jahren beging hier das Chefarzt Kriminalbeamter (Chemnitz) L. R. G. Müller die goldene Hochzeit.

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Welse betrat sie das Kinderzimmer. Da lag das Sonnenlicht und schies der Genesung entgegen. Gehürt streichelte Frau Barenberg das silberne Lockenköpfchen. In diesen Tagen der Krankheit war ihr Leonhards Kind ans Herz gewachsen.

Dann wandte sie sich und schrie zu der Tür, die das Kinderzimmer mit dem Schlafzimmer Dittas verband.

Bedusamt öffnete sie diese und schlich, um die Tochter nicht zu föhlen, auf den Fußspitzen zum Bett. Aber was war das? Eine eisige Hand schien nach ihrem Herzen zu greifen. — Da lag Ditta mit unnothlich glänzenden Augen. Sie schien die Mutter nicht zu erkennen und phantasierte ununterbrochen.

Entsetzt klingelte Frau Barenberg und schickte das heilende Mädchen zum Arzt.

Schon nach kurzer Zeit erschien dieser und stellte auch bei Ditta Diphtheritis fest. Doch fassungslos drängte der junge Arzt, den alten Hausarzt hinzuzuziehen, da er die Verantwortung nicht allein übernahme.

Gegen Mittag kam Sanitätsrat Meyer. Als dieser Ditta, die er von Kindheit auf kannte, sah, erschrak er ausdrücklich. Auf den ersten Blick wußte der alte, erfahrene Arzt, hier konnte nur noch einer helfen: Gott der Herr.

Aber trotzdem wollte er ein Letzte versuchen. Telephonisch rief er sich mit dem Chirurgen des Altenhüschen Krankenhaus, dem ersten Chirurgen der Stadt, wegen eines operativen Eingriffs in Verbindung und erhielt auch sofort die Zusage des Professors; wegen zwei vorliegenden Operationen allerdings erst für fünf Uhr nachmittags.

Unverdrossen bereitete der alte Arzt Frau Barenberg gart vor. Einen Augenblick schien die große, starke Frau zu wanken, doch alsbald hatte sie sich wieder in der Gewalt. Ruhig und gesund ging sie dem Arzt bei einer antiseptischen Einbettung zur Hand, und keiner merkte ihr die herzerlösende Anzahl an, die in ihrem Innern lebte. Da

war es ja, daß Gespenst, daß sie all die Tage schon gefürchtet, jetzt war es da. — — —

Von Stunde zu Stunde verschlimmerte sich Dittas Zustand. Die Erfüllungsfahrt wurde immer größer.

Als um vier Uhr Sanitätsrat Meyer wiederkehrte, telephonierte er sogleich noch einmal, und bat den Professor dringend, sofort zu kommen.

Und wieder verging eine quälvolle halbe Stunde. Endlich, um Punkt halb fünf, hielt das elegante Cupo mit den beiden Füchsen vor dem alten Hause am Markt.

„Warum bin ich nicht schon gestern gerufen worden?“ fragte der Professor oben den alten Hausarzt, nachdem Frau Barenberg auf seinen Sanitätsrat kurz, wie auch er erst am Mittag benachrichtigt worden sei, sobald aber sofort den Professor antelephoniert habe.

„Die Kranke muß doch aber, nach dem lebigen Zustand zu urteilen, schon gestern schwersterhand gewesen sein,“ wandte jener ein.

In kurzen Worten sprach ihm der alte Arzt daraufhin von der Erkrankung der kleinen Ruth, deren Behandlung in den Händen des jungen Doktor Claus gelegen, und die Ditta mit der ihr eigenen Selbstverleugnung und Aufopferung bis zum letzten Augenblick gepflegt.

Und dann blieb der berühmte Arzt lange und bewegte zu dem kleinen Mädchenbett hinüber. „Du spärst,“ sagte er nur leise. Aber trocken begann er jetzt eilig mit dem Auspacken der Instrumente.

„Es müsse denn sein, daß Gott ein Wunder geschehen ließe!“ — — —

Nach Verlauf einer weiteren halben Stunde war alles vorüber. Professor Böschner hatte den Luftröhrenschliff gemacht und die Operation war gut verlaufen. Jedoch vermochte auch er Frau Barenberg nicht den schweren Ernst der Lage vorzuhalten und bat dringend um die Benachrichtigung etwaiger auswärtiger Verwandten.

Die große starke Frau war wie versteinert. Nicht eine Muskel ihres Gesichts zuckte bei den Worten des Arztes.

waltung darauf hin, daß von Reisenden, die sich grobe Verschwendungen gegen die Sauberhaltung der Personenwagen ausüben kommen lassen, die örtlichen Reinigungsgebühren erhoben werden können.

Weiterbericht vom Winterportplatz Graue Stein I. Erzgeb.

vom 24. Februar.

Hab. 1. Barometer 752. Schneefall: anhaltend. Schneehöhe: 5 Zentimeter. Wind: Ost. Eis und Nebel: gut. Hertlicher Radkreis: gute Schlittenbahnen.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Mittwoch, den 25. Februar.

2.00 Mittagsmusik.

12.55 Neuner Za.

1.00 Vorze u. Pr.

4.00 Landw. Preisber

4.00–6.00 nm: Märchenabend für Kinder. Hedda Hegerich liest Märchen und die Mund-Hauskapelle spielt entsprechende Weisen.

6.00–6.45 nm: Funkbasismunde.

7.00–7.30 nm: Vortrag: Tel.-Funkinspektor Rudolf Thaden: „Das telegraphierende Publikum“

7.30–8.00 nm: Vortrag: Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandsstudien: „Großdeutschland, sein Vollstum und seine Grenzen.“

8.15 nm: Militärmusik des III. Batt. 11. (2. Inf. Div.). Leipzig. Zeitung: Obermusikmeister Vier.

1. Armeemarsch 27 (Der Noburger).

2. Intermezzo und Barkorse aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach

3. Melodienkranz aus der Oper „Der Troubadour“

4. Der alte Dörfauer. Solo für Trompete. (Feldw. Jäger).

5. Armeemarsch 128.

6.00 nm: Schluss. Danach Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Spielplan Der Dresdner Theater.

Mittwoch, den 25. Februar.

Sächsische Staatsoper.

Opernhaus.

Andre Chénier (149) für die Donnerstag-Nachmittagsbesetzung der Reihe A v. 26. Febr.

VB. 6068–6708; BB. 1: 1701–1720.

Casanova.

Jubiläum (7)

(Antrechtsreihe B.)

VB. 1707–1709; BB. 1: 4442–4461.

Neustädter Schauspielhaus.

Winterballade (148).

BB. Gr. 1: 901–1200 und 1501–1600;

Gr. 2: 251–280.

Deutsches Theater.

Geschlossene Vorstellung.

Residenz-Theater.

Im Himmel und auf Erden (144);

Gräfin Mariza (148)

Centra-Theater.

Die Verlobung der Kleopatra (148).

Nachdem der Professor gegangen, schickte sie Philipp zu Ulrike Jänsch. Alsdann schrie Frau Barenberg selbst den Wortlaut der Depesche an Eberhard auf. Jede ihrer Handlungen hatte etwas Rüdiges, Zielbewußtes. Wohlftein Mensch ahnte, was diese Frau litt.

Wenn nur nicht dieser rasende Schners gewesen, der fortwährend an ihrem Jammer zerrte. Laut aufwöhnen ließ sie mögen und ihre herzerreißende Angst hinausbrechen . . . und ging äußerlich still und gesund umher. —

Als Frau Barenberg in das Krankenzimmer zurückkehrte, trat ihr dort die vom Professor gesandte Schwester ein. Auf den ersten Blick sah das gelübte Auge der Besucherin, daß es hier für sie nicht mehr viel zu tun gab. Freudlich bot sie Frau Barenberg einen „Guten Abend“. Doch diese schien den Gruß nicht gehört zu haben. Langsam näherte sich Frau Elisabeth dem alten Arzt, der am Fenster stand und in den sinkenden Abend hinausblickte.

„Doktor, Doktor, können Sie sie denn nicht mehr retten?“ flüsterte sie leise und sah wie beschworend nach seiner Hand.

Statt aller Antwort schüttelte der alte Mann nur traurig den Kopf.

Da ließ ein Zittern über die sonst so stolze Frau und schwand verächtlich sie das Gemach — — —

Gegen acht Uhr abends kamen Ulrike und ihr Mann. Tief ergriffen beugte Gerd sich über die Hand seiner Schwiegermutter, während Ulla der Mutter weinend um den Hals fiel. Trotz ihrer flehenden Bitten ließ man die junge Frau wegen der schweren Ansteckungsgefahr nicht zu der Kranken.

Und dann folgte eine Nacht, die Frau Barenberg in ihrem Leben nicht vergaß. Dittas im Grunde fröhliche Natur rang mit dem Tode. Nach zwölf Uhr nachts ließen die furchtbaren Delirien nach, und jetzt lag die Sterbende, stundenlang leise röchelnd, in einem schlafähnlichen Zustand, apathisch da. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse.

Dresden, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Dresdner Börse eröffnete die neue Woche wieder bei sehr kleinem Geschäft zu wenig veränderten Kursen. Wie an dieser Stelle schon mehrfach ausgeführt, bereitet die Börse diesmal besonders zeitig auf den Ultimo vor, da bedeutende Termin-Engagements schwelen, für deren Abwicklung noch größere Schwierigkeiten gefürchtet werden als Ultimo Januar. Monatsgeld schwankt heute zwischen 12 und 15 Prozent p. A., während Tagesgeld bei ca. 10 Prozent umgesetzt wird. Die Überzahllosigkeit der Geldmarktverhältnisse zwinge die Spekulation zu größter Zurückhaltung und rechtzeitiger Bereitstellung flüssiger Mittel. Die Beteiligung der Effekten blieb infolgedessen auch am Wochenbeginn außerordentlich gering, und da auch von Seiten des Privatpublikums nur unbedeutende Aufträge vorliegen, hält sich die Unschärfe in engen Grenzen und nur wenige Papiere wurden zu nahezu unveränderten Kursen bei immerhin bemerkenswerter Widerstandsfähigkeit des Marktes festgelegt. Einiges mehr Interesse bestand für Anlagepapiere, die bei allerdings auch kleinem Geschäft zum größten Teil im Kursfeld angeschlagen konnten. Sehr ruhig verkehrten Bankaktien, unter denen lediglich Darmstädter 13,25—13,4 und Leipziger Hypotheken 7—7,3 nennenswerte Kursansteigerungen zu verzeichnen hatten. Der Markt der Maschinenfabrikation verkehrte nicht einheitlich. Kleines Angebot bestand in Dresden Strichmaschinen, 3,6—3,5, Bojchen und Sächsische Gussstahl, während Hamel, 51—52 eine Meinigkeit höher notierten. Um Unternehmungen

trotz heiter wieder Nachfrage hervor. Begehr waren neben Reichsanleihen vor allem Zwangsanleihe, 79—85 und Schatzbriefsanleihe 6—6,2. Kriegsanleihen wurden heute ähnlich auf 0,745 festgesetzt.

Unnotierte Werte:

Ambra 0,028—0,024, Bauhner Stanz- und Emailierwerk 1,25, Debag 0,09, Etag 0,15, Elb.-Industrie 0,28, Elite-Wagen 0,64, Erzg. Holz-Industrie 1,25, Frenzel & Stein 2,25, Goldbach 9, Greifschel & Ulrich 0,2, Grumbach 2, Hörmann 1,20, C. T. Hüntsch 0,2, Janke & Co. 1,7, Maiba & Graefer 8,15, M. Phänomen 6,25, Soc. Brauerei Jüttner 1,8, Tetra 0,16, Thiele & Steinert 2,5, Weißeritzthal 0,8, Windschild & Langenau 2,25, Wollhaar Dainichen 1,1, Go-
sag 0,25.

Berliner Börsenbericht vom 21. Februar.

Die Veranlagung des Geldmarktes hat sich verbessert. Sowohl Tages- wie Monatsgeld war reichlich zu haben, wenn auch nur zu den unverändert hohen Sätzen. Damit war auch die Vorbedingung für eine ziemlich feste Grundtenденz gegeben. Es fehlte aber an jemehler durchgreifender Auseinandersetzung. Die geringen Kaufanträge aus der Provinz und Deckungen der kleinen Spekulation führten teilweise zu Kursschwankungen, die keineswegs im Verhältnis zu der Geringfügigkeit der Umlage standen und sich nur aus dem fehlen genugenden Angebotes erklären. Es hellten sich Ludwig Börse um 2%, Berlin-Karlsruher Industrie um 1%, Harpener um 1%, Hoesch um 1 Prozent höher. Gef. f. elekt. Unternehmungen

gewonnen sogar 3½ Prozent. Bankaktien blieben fast unverändert. Nur in deutschen Aktien entwidelt sich lebhafte Geschäft bei bemerkenswert höheren Kursen. Am Verlauf wurde die Haltung infolge großer Unsicherheit unsicher bei teilweiser Abschrägung der Kurse im kleinen Bruchteil eines Prozentes.

*

Produktionsbörse zu Dresden

Nominalnotierungen vom 23. Februar 1925.

Weizen, inl., Basis 74 kg, 255—260, behauptet, Roggen, inl., Basis 72 kg, 255 bis 260, behauptet, Sommergerste, sächsische 265—285, ruhig, Winter- und Futtergerste 225—250, ruhig, Hafer, 195—212, zu hoch, dergl. beschädigter 170—194, ruhig, Raps, scharf, trocken 380—390, ruhig, Mais, 220—230, ruhig, dergl. kleinfrötig 245 bis 260, ruhig, Weizen 25,50—26,50, ruhig, Lupinen, gelbe, 19,75—20,75, ruhig, Peluschen 24,50—25,50, ruhig, Erbsen, kleine 27,00 bis 29,00, ruhig, Blattflee 240—270, ruhig, Trockenknödel 11,50—12,00, ruhig, Kartoffelschnitzel 19,50—21,50, ruhig, Kartoffelflocken 22,00—22,50, ruhig, Weizenkleie 15,30 bis 15,80, ruhig, Roggenkleie 15,50—16,20, ruhig, Bäckermundmehl 40,50—41,50, ruhig, Inlandsmehl, Type 70% 36,50—38,50, ruhig, Roggengemehl, Type 70% 38,00—40,00, ruhig.

Berliner Produktionsbericht vom 21. Februar.
Unter dem Einfluss starker amerikanischer und englischer Marktberichte sowie höherer argentinischer Preisforderungen verlor der heisse Produktionsmarkt in fester Haltung, zumal vom Inlande Deckungen in Mailleistung für Weizen vorgenommen wurden und auch für fremde Abholung inländischen Materials seitens der Provinzschulen Nachfrage sich zeigte. Roggen zog im Preise bei vorliegender Kauflust weniger an als Weizen. Gerste blieb sehr still. Einiger Beliebung des Hafermarktes waren die Forderungen der Abnehmer hinderlich. Für Mehl wurden etwas höhere Preise gefordert, aber es wurde infolgedessen wenig umgesetzt. Futtermittel waren für sofortige Lieferung, wohl unter dem Einfluss des Schneefalles, mehr verlangt.

Dresdner Konkurse.

Schuhmachermeister Karl Heinrich Richard Zschischke, Dresden-Vieselchen, Möllstr. 56. Konkursverwalter: Lokalrichter Negner, Dresden, Pisnitzer Str. 26.

Außwärtige Konkurse.

Leipzig: Kaufmann Markus Hessen, Rauchwarenhandlung, in Firma Gebr. Zellen, Leipzig. Lebensmittelgroßhändler Dienegott, Bernhard Ullbaum, Leipzig-Liebsch. — Löbau (Sa): Schuhwarenhändler Fritz Kurt Schiller, Löbau, Gebrüder Müller, Schafsmühle. — Meißen: Weidehändler Karl Paul Scherer, Meißen.

Geefische für Aschermittwoch / Dresdner Fischhallen / Webergasse 17 Gute Querstraße / Telefon 21034, 29736

Schweizerhäuschen

Schweizerstr. 1, Dresden. Telefon 41118
Sonntags u. Mittwochs: Feiner Ball

Magnetopathie E. Wadewitz
Dresden-Altestadt, Zwickauer Straße 34, 1. Etage.
Behandlungen mittels Lebensmagnetismus. — Homöopathie. — Biochemie. — Kräuterkuren mit gift-freien Heilkräutern. — Harmuntersuchungen.
(Morgenergu mitbringen!) — Sprechstunden 8 bis 12 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag). —



deren Abgang im Stuhl wahrgenommen wird, lassen auf ein vorhandenes Wurmleiden schließen, das sich auch in Bläse, mattem Blick, belegter Zunge, stechenden Schmerzen in den Gedärmen, Appetitlosigkeit u. a. m. äußert.

Von großem Vorteil ist es daher für Erwachsene und Kinder, gerade jetzt im Frühjahr eine Wurmkur vorzunehmen und eignet sich der seit Jahrzehnten rühmlichste Klepperbein SPULWURMTEE besonders dazu. Packet 0,75 Mk.

Kräuterhaus Klepperbein, Dresden-A.
Gegründet 1707 :: Frauenstraße 9
Prompter Versand nach auswärts.

10000M Wertpreise

Jeder ist Gewinner
der uns obigen Sprichwort in richtiger Lösung einsendet, und nimmt teil an der Verteilung der nachstehenden Preise im Werte von

10000 Mark

Zur Verteilung kommen:
1. Preis: eine Büscherme-Büro-Einrichtung
2. Preis: eine Schafflammmer
3. Preis: eine Wohnzimmerschafflammmer
4. Preis: eine Wohnbüchsen
5. Preis: je eine Wäscheaussteuer
6.—10. Preis: je ein Fahrrad
11. Preis: eine Geige
12.—50. Preis: je eine Taschenenu sowie eine große Anzahl kleine Preise. Sie erhalten bei richtiger Lösung bestimmt einen Preis.

Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die geringen Versandkosten müssen der Einsender tragen. Die Einsendung muss sofort erfolgen, verpflichtet zu nichts und ist ohne Risiko. Für gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten. Schreiben Sie sofort an Matador-Versand, O. Hagenguth
Wolfenbüttel Nr. 895
(früher in Magdeburg.)

Feldgrau Kosen 4 M.

Stück
Kosten, Dresden, Oberseergasse 3.

Wir gewähren von **neute ab** auf sämtliche

Winterwaren

20%
Rabatt

„Alzak“ Schuhhandelsges. m. b. H.

Dresden, Marienstraße 12

? Radio ?

Der kleine Fata Morgana in der Tasche

Worauf warten Sie?

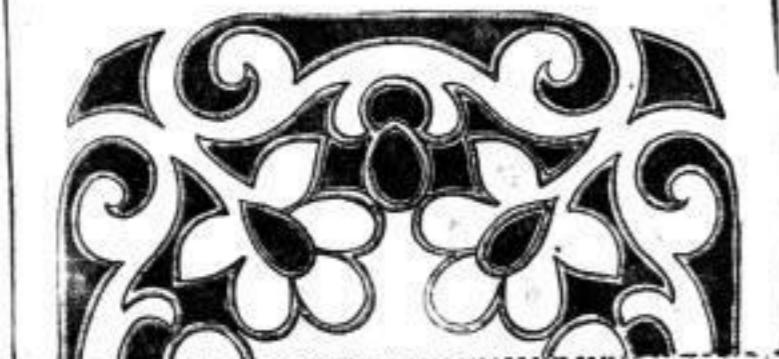
Auf einen kleinen vollkommenen Empfangsapparat, bequem in der Tasche mitzuführen (auf Spaziergängen, Besuchen „u.“ und den Dresdner Sender zu hören, wenn Sie es wünschen.

Verlangen Sie Fata Morgana!

Der Defektor-Apparat für jedermann! Erhältlich in allen Radiogeschäften oder durch

Generalvertrieb: **Sonnens & Ruhland** — Tel. 32254
DRESDEN

Radio Dürer- Ecke Huttenseite 20
Für Wiederverkäufer Höhstrabatte. **Radio**



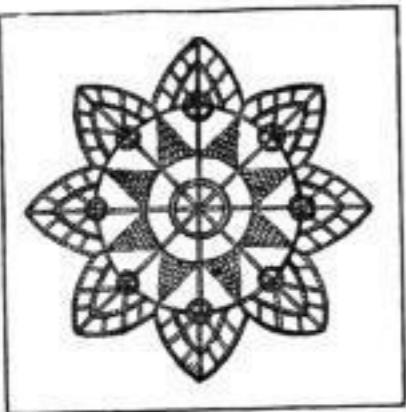
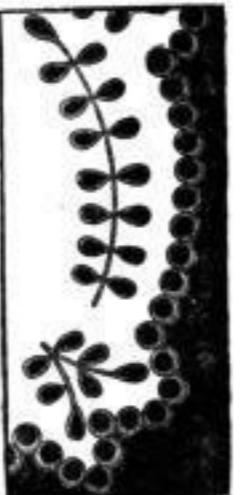
Nr. 12936. Stil für die im Blattmuster.

Nr. 12936. Die naivgrohe Vorlage zeigt die Hälfte einer Vede in Blattmusterform, wie sie zu allen Zusammensetzungen verwendung finden kann, z. B. lassen sich mit Blättern in gleicher Größe in Blätter oder Röpppel Blätter und Tücher in allen Größen verbinden. Die Konturen werden vorgezeichnet und im Einblattstich sauber ausgezogen, ebenso ist es dann aufzufordern, daß kleine Teile bedienten Kunst überlängt man den Rand.

Nr. 12937.
Blattmuster.

Und zunächst müssen zu spannen. Von der Mitte ausgehend wird von Wulst in gleichmäßigen Schlingenlinien aufgenäht. In Verbindung mit jedem Wulst oder Welle von Blattmuster unterbrochen kommt die Edelheit recht zur Geltung.

Nr. 12938. Die Vede in reicher Verzierung kann sowohl für Taschentücher wie zu kleinen Leinwandtaschen verwendet werden. Alle Konturen sind vorgezeichnet und im Kreisfadenstich auszuführen, von jedem Stichfuß verbunden. Schattenbildlicher ergeben dem Rahmenzirkel.

Nr. 12938.
Gesticktes Spiegelmuster.Nr. 12939.
Vde in Kreisfadenstich.

Und zunächst müssen zu spannen. Von der Mitte ausgehend wird von Wulst in gleichmäßigen Schlingenlinien aufgenäht. In Verbindung mit jedem Wulst oder Welle von Blattmuster unterbrochen kommt die Edelheit recht zur Geltung.

Nr. 12938. Die Vede in reicher Verzierung kann sowohl für Taschentücher wie zu kleinen Leinwandtaschen verwendet werden. Alle Konturen sind vorgezeichnet und im Kreisfadenstich auszuführen, von jedem Stichfuß verbunden. Schattenbildlicher ergeben dem Rahmenzirkel.



Rundschau für Wäsche, Mode u. Handarbeit

Mustrierte
Frauenzeitung

Nr. 12924. (Vorüberlegtes Material: etwa 3,50 m Stoff 120 cm breit.) Vorfertigtes Gehäuse nur zu best. elegantem Mantel vermarkt, bei dem Oberseite breit zum Schluß überdeckbar ist, wodurch von einem apanten Schleif gehalten wird. Für die breiten Revers sind die Oberseiten innen entwirkt mit Überstoff zu bekleben und abzufügeln für den breiten Kragen. Dieser wird doppelt gewickelt und hodgeknotet. Den Seitenärmeln sind oben abgerundete Formabenden angelegt, die Knopftaschen aufzuweisen. Umgeseigte Armele.

Nr. 12925. (Vorüberlegtes Material: etwa 3,75 m Stoff 120 cm breit.) Das fließende Gehäuse besteht im Original aus modellierter Verarbeitung, welche mit passender Seidenstoff und Seidentuch garniert ist. Rechteck ist immer neben der Kreise ist. Die zarteartige Seite steht unter der Kreise unidichter gefüllt und hat eingefügte gerade Armele mit Kreisfaden. Die Oberseite sind umgeklappt und mit einem Kragen verbunden, welcher durch Zippenschlüsse hochgeklappt wird. Die Kreise der Seite steht sich hier am Kragen, wie erstaunlich fort und geht auch am Rand in gleicher Weise fort. Dieser hat Rundform und schlägt unter der Kreisfadenhälfte, übergeklappten Vorderbahn. Oben ist er einen Buckenmuster aufgestickt und besteht von einem Kreisfaden.

Nr. 12924.
Mantel mit
aufgelegten Taschen.Nr. 12925.
Röcke
mit Kreisfaden.Nr. 12926.
Körper
Rundheit.

Nr. 12926. (Vorüberlegtes Material: etwa 3,25 m Stoff 120 cm breit.) Voll nachtmantelmärtete Mantelteil ist aus rotem Stoff gearbeitet und mit einer obliegenden Wolldose verziert. Einem Gürtel ist der schmale Rückenstreifen angelegt. Während der Rüsten und linke Seitenzell durchgehend geschnitten sind, ist der rechte überdeckende Oberseite durch eine Röte geteilt. Eine kleine modellierbare Wolldose liegt hier den über und wiederholts sich an den eng anliegenden Röten, die erweitert auf den Querdränen fallen. Der Querdränen schlägt mit einer bestimmten hochgelegten Blume ab, die eine Beinenganglage erhält. Wobei farbene Stoffstücke sind zum Kleppen geeignet.



Nr. 12927. (Urförberliches Material: Stoff 2,00 m Breit 180 cm breit.) Ein blauem Stoff mit weißer Kante hergestellt, besteht aus doppelter Leder und einer Schalldämpfung. Gestalten mit. Kragen und Gürtel sind gewebt und durch Reißverschlüsse verbunden. Eine Tasche, wunderschöne Knöpfe mit Kreisverzierung und ein Verzierungsband am Kragen sind der Rock und jetzt ist am Rock fertig. Mit Hinterläufen ausgestattete Kleidung ist im gleichzeitigen Schnittmusterhorn angegeben. Kleidung besteht aus der Leinenenfassung der Gürtel und jetzt den angelegten Kragen ein. Die eingefügte Tasche und die Gürtel sind mit 2-3 kleinen Knopfleisten verziert.

Nr. 12928. (Urförberliches Material: etwa 1,75 m Stoff 180 cm breit.) Das



Nr. 12927.
Körper eines Kindermode
mit Kragen und Knopfleiste.

Nr. 12928.
Jungenkleid
mit Blumenknöpfen.

Jugendliche Roben ist aus tollkostbarem Stoff gefertigt, zu welchen überzeugende Kurze in zwei verschiedenen Weisen gefügt. Vorderseite und Rücken sind gefügt und unten mit einer angestickten Tasche verziert, welche den seitlichen Seiten aufsteigt und mit Kragen belegt wird. Der Stoff ist umgelegtes Gewebe. Ist ein mit Kragen belegter Kragen angelegt, welcher kostet. Auch die eingefügten Armele zeigen Verzierung von Kragen. Drei Rüschen verziern den Kragen. Der Rock ist ganz schlicht gehalten, die obere Weite durch eingefügte Rüschen zur rechten Weite gekrönt und seitlich geschlossen.

Nr. 12929. (Urförberliches Material: etwa 1,75 m Stoff 180 cm breit.) Von hellen Roben weicht sie auch für Kinder oder Reinen nicht, hebt sich der dunkle Stoff markant ab. Die glatten Seiten sind ebenfalls schlicht und haben zu. Neuer, umgedrehter Vorderseite. Der angesetzte Kragen ist mit Stoffstoff belegt und mit Gürtel eingesetzt. Lebhaftes Hemd verziert sind die Aufschläge der eingefügten Kragen und die kleinen Tafelknäpfe. In dem Rock sind seitlich gegenüberliegende Rüschen eingefügt.

auf einer Seite den Kragen verdeckt. Der obere Rand ist eingetauft und mit einem Gürtel verziert.

Nr. 12930. (Urförberliches Material: etwa 1,75 m Stoff 180 cm breit.) Ein blauem Stoff ergibt an dem Roben mit Jeffersonscher Zunge den Verzierung. Die Vorderseite haben sehr breite umgelegte Rüschen mit kleinen Knöpfen, bei man mit Kragen belegt. Beide Vorderseiten haben gleichen Verzierung und zwar von der Kante abwärts bis fast zum unteren Rand, von Tafelknäpfen unterbrochen, welche Kragen einfacht. Nach die eingefügten Armele sind manikürtenartig belegt. Der kostbare Rock, oben eingetauft einem Kragen aufgestellt und mit Gürtel verziert, zeigt eingefügte Kragenbesatz.



Nr. 12929.
Körper eines Kindermode
mit Blumenknöpfen.

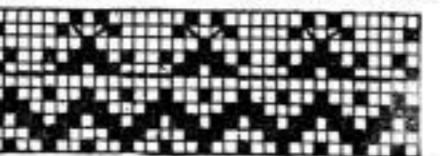
Nr. 12931. (Urförberliches Material: etwa 1 m Stoff 110 cm breit.) Der niedliche Kragen besteht aus bleulerbenem Stoff und erhält durch die bestickten Blümchen einen sportiven Schmuck. Das Kindchen wird gekrönt, wegen des erweiterten Auschnitts erhält, den ein weiterer Kragen mit roter Schleife umgibt. Die eingefügten Blümchen sind teilweise mit bestickten Rüschen ab, wobei 12931 ein naturgroßes Blümchen gibt. Kleine Blümchen sind beim Oberseiten aufgezogen und verziert. Auch der Rock ist aufzuhören. Dieses wird oben eingefügt und beim Blümchen verziert, was durch einen Verzierung verdeckt wird.

Nr. 12932. (Urförberliches Material: etwa 1,25 m Stoff 180 cm breit.) Säulen zum Kragen 12931 sind nur ein Rechteckspitzen bei allen Kleidern bestickt werden, zu dem sich ebenso 12931 für die Gürtel eignet. Das lange Kleid ist mit Rüschen verziert und einen edigen Auschnitt, bei einer Gürtel verzierte Rüschen, ebenso die Füße



Nr. 12931.
Kragen in getrockneten
Blümchen 1-2-4-jährige
Kinder.

Nr. 12932.
Kragen in getrockneten
Blümchen 1-2-4-jährige
Kinder.



Nr. 12931a. Streifentuch zu 12931/32.

Kleidchen. Gestopft wird es in vorbereitete Witte durch freudige Verzierung, wodurch Blümchen eingefügt werden. Der Rock ist frisch angelegt und besteht aus unteren Rüschen mit Gürtel ab. Kleinkindige Schulter mit Kompassnadelzug.



Nr. 12933.
Kleid mit Blümchen-
besatz für 6-8-jährige
Kinder.

Nr. 12934.
Gesäßteil mit
Blümchen für
10-12-jährige.

Zu allen Abbildungen
sind die gebrauchsfertigen,
grünen
„Gerda-Schnittmuster“
erhältlich.



Nr. 12935.
Säulen und Rock
für Mädchen
von 8-10 Jahren.

Nr. 12934. (Urförberliches Material: etwa 1,75 m Stoff 180 cm breit.) Das elegante Sommerkleid mit Doppelkragen kann auch in Größe eines Kleidungsstückes hergestellt werden. Das doppelte Kleidungsstück wird gekrönt und mit einem breiten Kragen, der bei Knebel verziert, umgeben. Dieses wird ein buntes Rock. Das Kleidungsstück mit dem flügeligen Überzug ist der Rock angelegt. darüber wird eine facettierte Edelsteine gebunden.

Nr. 12935. (Urförberliches Material: etwa 1,75 m Stoff zur Bluse 80 cm breit, 1,75 m Stoff zum Rock 100 cm breit.) Nach einem bunten Oberstoffröcken und hellen Blümchen zeigt sich der Kragen für 4-10jährige Mädchen gekommen. Das in enge Rüschen gelegte Kleidungsstück ist einem Kleidchen mit einem Auschnitt und Rüschenbesatz angelegt. So dem Kleidungsstück war ein langer Glanz vermerkt. Edelsteine Edelsteine verbinden Blümchen und Oberstoff, welche hoch schließen. Hochbaum schließt die vorderen Blümchen so wie Rüschen und Blümchen ab. Kleidung ist mit eingefügten Blümchen verziert. Gelbe Kastanien.